

Hab Erbarmen

Sohn Davids, Jesus,
hab Erbarmen!

So viele
die unter Krankheit und Einschränkungen leiden
So viele
die am Rand der Gesellschaft leben
So viele
die Opfer von Verfolgung, Krieg und Terror sind –
So viele
die persönlich schwer verletzt wurden –
So viele
die ihren Weg suchen –
So viele
deren Leben bereits zu Ende gegangen ist –
Und ich selbst –

Sohn Davids, Jesus,
hab Erbarmen!

Reinhard Schandl

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

➤ Anregung für eine Bibelarbeit:

Ich gehe Heilungserzählungen der Bibel nach und entdecke die Vielfalt der „Heilungsprozesse“. Neben dem heutigen Evangelium könnten folgende (aber auch andere) Texte dabei interessant sein und neue Aspekte aufzeigen:

Mt 15,21–28; Mk 2,1–12; 5,21–43; 8,22–26; Lk 13,10–17; Joh 5,1–9

- Wie wird das Leiden jeweils geschildert?
- Wie sieht die Begegnung mit Jesus aus? Wer ergreift die Initiative?
- Wie wird die Heilung geschildert?
- Spielen noch weitere Personen eine Rolle?
- Welcher Satz ist für mich persönlich jeweils der wichtigste?

Als Abschluss kann jede:r für sich formulieren, was er oder sie Jesus auf die Frage „Was willst du von mir?“ antworten würde.

Impressum: Bibelwerk Linz, Kapuzinerstr. 84, 4020 Linz

☎ 0732/7610-3231 | bibelwerk@diözese-linz.at | www.bibelwerklinz.at

Herausgeber: MMag. Dr. Reinhard Stiksel; Redaktion: Ingrid Penner | Einzelabo (56 Blätter pro Lesejahr): Euro 35,-
Bibeltext aus: Reinhard Stiksel, Franz Kogler (Hgg.), Das Neue Testament. Übertragen in die Sprache unserer Zeit,
Bibelwerk Linz – Don Bosco Verlag München 2023

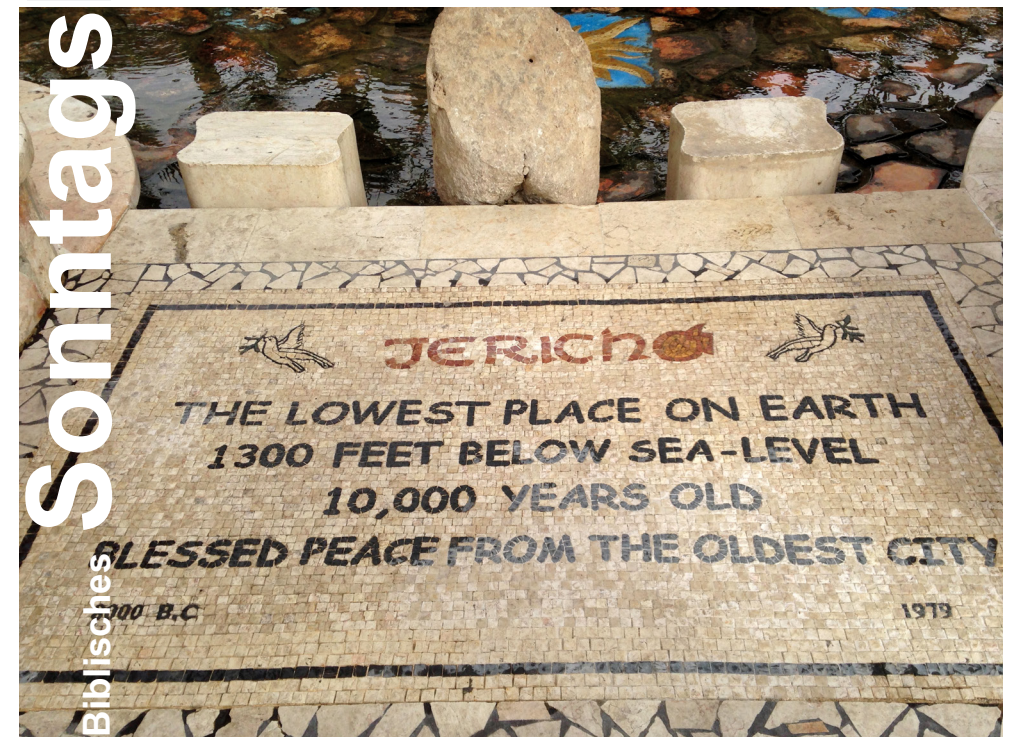


- 1. Lesung:** Jer 31,7–9 | **Antwortpsalm:** Ps 126,1–6
2. Lesung: Hebr 5,1–6
Evangelium: Mk 10,46b–52



Biblisches
Sonntagsblatt

Sehen können ...



„Ich war wie mit Blindheit geschlagen“ – so lautet manche Einsicht. Gemeint ist damit keine körperliche Einschränkung, sondern eine innere Blockade, die den Blick auf etwas verstellt. Ein anderer Spruch meint: „Mir ist ein Licht aufgegangen.“ Blind sein und sehend werden sind also bekannte Vergleiche, wenn es darum geht, dass etwas neu erkannt wurde, sich eine neue Perspektive eröffnet hat.

Das heutige Evangelium führt uns in die Stadt Jericho. Dort werden einem Blinden die Augen geöffnet – und er beginnt neu zu sehen, schlägt einen neuen Weg ein.

Kommentar zum Evangelium

Das Evangelium dieses Sonntags spielt bei Jericho, der tiefstgelegenen Stadt der Erde. Sie zeigt uns einen Menschen, der ebenfalls tief unten ist: Bartimäus, der Sohn des Timäus; er sitzt am Stadtausgang, als Jesus mit seinen Jüngern die Stadt verlässt.

Krankheit als Strafe für Sünde

Bartimäus ist blind. Blinden erging es damals sehr schlecht. Ihr Leben war mühsam, sie waren gesellschaftlich geächtet und mussten sich mit Betteln ihren Lebensunterhalt „verdienen“. Zusätzlich wurden sie von den Leuten verhöhnt und gemieden, denn Kranke galten damals automatisch als Sünder:innen: Einen Grund für ihre Krankheit, in diesem Fall die Blindheit, musste es ja geben.

Blind und plötzlich von allen gesehen

Als Bartimäus nun hört, dass Jesus vorbeikommt, beginnt er zu schreien: „Jesus, du Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ (V. 47) Die Umstehenden fühlen sich durch sein Schreien wohl gestört und weisen ihn ärgerlich an, sofort den Mund zu halten. Bartimäus lässt sich allerdings nicht beirren. Er hat nichts zu verlieren – er schreit weiter. So erreicht er sein Ziel: Jesus wird auf ihn aufmerksam und bleibt stehen. Nun lenken auch die Umstehenden ein und ermutigen ihn, zu Jesus zu gehen. Hier wird nicht nur die Hartnäckigkeit des Blinden aufgezeigt, sondern auch die (hier durchaus positive) Manipulierbarkeit der Menge: Zuerst wollten sie den Kranken zum Schweigen bringen. Das Beispiel Jesu jedoch, dem sie folgen, bringt auch sie dazu, dem Schreienden Beachtung zu schenken, ja, ihn sogar zu ermutigen.

Die „Sprungkraft“ des Blinden und das Wegwerfen des Mantels zeigen die grenzenlose Hoffnung, die Bartimäus in diese Begegnung setzt. Seltsam erscheint die Frage Jesu: „Was willst du von mir?“ Er „übereumpelt“ ihn nicht mit einer Heilung, er nimmt wahr, spricht an, hört zu und handelt dann. Zugleich muss auch der Angesprochene seine tiefe Sehnsucht aussprechen: „Meister, ich möchte sehen können!“

Erfahrung bewirkt Nachfolge

„Dein Vertrauen hat dich geheilt.“ (V. 52) – So lautet die Antwort Jesu, wie in vielen anderen Heilungserzählungen auch. Der Glaube des Geheilten erweist sich als dazu notwendig. Jesus hat Bartimäus die Augen geöffnet, wohl auch für neue Perspektiven, denn die Folge dieser Heilung ist die Nachfolge. Er folgt Jesus auf *seinem* Weg. Dieser Weg führt direkt nach Jerusalem – Nachfolge als steiniger Weg.

Frohbotschaft

Der Evangelist Markus möchte mit dieser Erzählung aufrichten, ermutigen und im Glauben bestärken: Heilung und Heil werden in der Begegnung mit Christus geschenkt. Sie kann sich täglich und unerwartet ereignen. Es könnte auch eine Absage an ein stilles Erdulden sein und die Aufforderung zu bedenken, wo ich Heilung benötige, damit auch ich antworten kann, wenn mir die Frage gestellt wird: Was willst du von mir?

Reinhard Schandl

Aus dem Evangelium nach Markus:

- ⁴⁶ Schließlich hatten Jesus und seine Jünger Jericho erreicht. Als sie die Stadt wieder verlassen wollten, folgte ihnen eine große Menschenmenge. Am Weg saß ein Blinder und bettelte. Es war Bartimäus, der Sohn des Timäus.
- ⁴⁷ Als er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, der vorbeikam, begann er, laut zu rufen: „Jesus, du Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“
- ⁴⁸ „Halt den Mund!“, riefen die Leute ärgerlich. Aber er schrie nur umso lauter und immer wieder: „Du Sohn Davids, hab doch Erbarmen mit mir!“
- ⁴⁹ Da blieb Jesus stehen: „Ruft ihn her zu mir!“ Sie liefen hin und sagten zu ihm: „Komm, steh auf! Jesus ruft dich.“
- ⁵⁰ Da warf Bartimäus seinen Mantel weg, sprang auf und kam zu Jesus.
- ⁵¹ „Was willst du von mir?“, fragte ihn Jesus. „Meister, ich möchte sehen können!“
- ⁵² „Sei beruhigt“, antwortete Jesus, „du sollst sehen können! Dein Vertrauen hat dich geheilt.“ Sofort konnte der Blinde sehen. Er schloss sich Jesus an und folgte ihm auf seinem Weg.

Zum Nachdenken ...

- Verstumme ich, wenn andere mir Schweigen gebieten, oder kann ich meine Bedürfnisse – möglicherweise auch lautstark – äußern?
- In welcher Gestalt des Bibeltextes (in Bartimäus, einem Jünger, Jesus, einer:m aus der Menschenmenge) finde ich mich wieder?

Zum Titelbild

Manche Orte, die die Bibel nennt, geben nicht nur eine geografische Lage an, sondern können auch symbolische Botschaft in sich tragen: Jericho als uralte Stadt – Blindheit des Menschen als uralte Erfahrung? Jericho als tiefstgelegene Stadt der Erde – Krankheit und Einschränkungen als Erfahrungen, die Menschen tief niederdrücken?

Foto: Reinhard Schandl

